

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Köthlitz, Bernsdorf, Kistritz, St. Egidien, Schmiedewitz, Wartenau, Kottwitz, Dittmannsdorf, Müllern St. Nicolaus, St. Jakob, St. Nikolaus, Stangendorf, Uxera, Katernhagen, Pöhlitzhagen und Ditzheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Nr. 168.

Samstagsausgabe
im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 24. Juli

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Margarine, Fettkarte Abschnitt X, 50 Gramm 23 Pfg.
Donnerstag Steinhühner, E. M. R. A. Abschnitt B 3, 1/4 Pfd. und 1/2 Pfd. Suppe zusammen 60 Pfg. Steinhühner kann nur mit Suppe abgegeben werden, da dies eine Sonderzuteilung ist.
Reks, für Kinder bis zu 4 Jahren auf Abschnitt I bezw. A der neuen Kinderernährungskarte, 1 Paket 40 Pfg. Donnerstag nachm. 3-1/2 Uhr in der Milchküche.

Runkelrübenfett, 100 Gramm für 1,05 Mark bei den Fleischern
Donnerstag, den 24. Juli, auf Speisefettkarte — Delmarke April Mai.
Räse, 1 Stück für 22 Pfg. auf Lebensmittelkarte B — Marke 37 bei Hammer, Merkel, Steigler, Stein, Sachsse und Bierold.
Der Ortsernährungsausschuss für Collberg.

Bekanntmachung.

Da in unserem Orte eine außerordentliche Wohnungsnot besteht, wird hierdurch gemäß Artikel 1 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 22. Juni 1919 angeordnet,

daß jeder Abschluß eines Mietvertrages über Wohnräume, Läden und Werkstätten dem unterzeichneten Gemeindevorstand vom Vermieter binnen einer Woche nach Abschluß des Vertrages schriftlich anzuzeigen ist.

Die Anzeige hat zu enthalten: den Namen des Mieters, die bisherige Wohnung desselben, die Kopffahl der Familie, die Zahl der ermieteten Räumlichkeiten, sowie die Höhe der Miete und den Tag, an dem das Mietverhältnis beginnen soll.

Aus einem Mietvertrage, der der Gemeindebehörde nicht angezeigt worden ist, können von dem Vermieter keine Ansprüche geltend gemacht werden.

Hohndorf (Bez. Chemnitz), am 17. Juli 1919.
Der Gemeindevorstand.
Schuster.

Bekanntmachung.

Da die Preise für elektrisches Licht und elektrische Kraft sowie auch die Materialpreise z. B. wesentlich gestiegen sind, macht es sich leider nötig, auch den Wasserzins für den Privatverbrauch zu erhöhen, weshalb der Gemeinderat beschloß, ab 1. Juli dieses Jahres eine Erhöhung des Wasserzinses um 10 Pfg. pro cbm eintreten zu lassen, sobald von dem vorgenannten Zeitpunkt ab für 1 cbm entnommenes Wasser 40 Pfg. zu entrichten sind.

Der nach § 15 Absatz 4 der Wasserwerksordnung für Hohndorf bisher auf 1,50 pro Tausend der Brandversicherungssumme festgesetzte Minimalbetrag an Wasserzins, der für jedes angeschlossene Grundstück für das in einem Kalenderjahr entnommene Wasser zu zahlen ist, ist auf 3,— Mk. pro Tausend der Brandversicherungssumme erhöht worden.
Hohndorf, am 18. Juli 1919.

Der Gemeindevorstand.
Schuster.

Das Roden von Stöcken in den Beständen der Gräflichen Reviere wird hiermit verboten.

Die diesem Verbote Zuwiderhandelnden werden wegen Holzdiebstahls unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Glauchau, am 21. Juli 1919.

Gräfliche Forstverwaltung.

Verbot, unreife Kartoffeln auszunehmen.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Frühkartoffelernte wird auf folgendes hingewiesen:

I.

Die Verordnung über die Kartoffelversorgung vom 18. Juli 1918 (R. G. Bl. S. 737 ff.) enthält folgende Bestimmungen.

§ 11.

Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können nähere Anordnungen treffen.

§ 18.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften im § 11 oder den auf Grund von § 11 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

II.

Ein Verstoß gegen die Vorschrift, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten, liegt vor, wenn Kartoffeln unreif der Erde entnommen werden, gleichgültig, ob es sich dabei um frühe, späte oder sonstwelche Kartoffeln handelt.
Dresden, den 20. Juli 1919.

Wirtschaftsministerium.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Clemenceau hat nach der „National-Zeitung“ bei der Verbündetenkonferenz die Unterstützung der französischen Forderungen an Deutschland für die Lösung des Zerlegten Rheins nachdrücklich — Frankreich sucht also einen Kriegsgewinn gegen Deutschland!

* Der Reichsfinanzminister ist damit einverstanden, daß der Stichtag für die Vermögensgegenständliche Steuer auf den 30. Juni 1919 gelegt wird, was dann allerdings keine Verlustabgrenzungen zulassen.

* Dr. Bell ist zum Verkehrsminister ernannt worden und wurde beauftragt mit den Vorbereitungen für die Ueberführung der Staatseisenbahnen auf das Reich und mit der Bildung eines Reichsverkehrsministeriums.

* In englischen Unterhaus wurde der Reichsübertrag in allen Leistungen, nachdem die irischen Nationalisten als Protest gegen die Haltung der Regierung in der irischen Frage eine Abstimmung verlangt hatten, mit 163 gegen 4 Stimmen angenommen. Die den englisch-französischen Vertrag betreffende Vorlage wurde in sämtlichen Leistungen einstimmig angenommen.

* Wie in diplomatischen Kreisen mitteilt, sind, haben die in Paris zurückgebliebenen Mitglieder der chinesischen Delegation von ihrer Regierung der Forderung erhalten, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, weil Japan sich bereit erklärt habe, Schantung wieder an China zurückzugeben.

* Die Wahlversammlung auf dem Demokratischen Parteitag brachte folgendes Ergebnis: Zum ersten Vorkandidaten wurde im zweiten Wahlgange Kaumann mit 31 Stimmen Mehrheit gewählt. Die stellvertretenden Vorsitzenden Gerland, Hiebert und Julius Blümer wurden durch Zufall gewählt.

* In der gestrigen Sitzung der Nationalparlamentarier wurde die 2. Lesung des Verfassungsentwurfs zu Ende geführt. Der Artikel ist angenommen.

* Von Polen wird behauptet, daß die gemeldete Erschießung zweier Grenzschutzposten in Reichsgebiet erfolgt sei. Von deutscher Seite wird der Fall weiter untersucht.

* Die Lohnbewegungsstreiks in Amerika und England nehmen an Umfang zu.

Der deutsche Friedensschritt 1916.

Der Staatsminister a. D. Dr. Helfferich ist in dem letzten Band des Buches „Der Weltkrieg“, das in den nächsten Tagen erscheint, Aufschluß über die Friedensbemühungen des Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg während des Jahres 1916. Er erwähnt darin, daß der Kaiser von einem Schritt bei Wilson, um diesen zu einer auf dem Frieden beruhenden Aktion zu bestimmen, zum ersten Male nach der Kriegserklärung Rumänien Ende August 1916 geschrieben habe. Helfferich habe befürchtet, daß Wilson in einem solchen Falle uns vor eine internationale Konferenz führen würde, in der unsere Feinde über uns zu Bericht lägen. Er hätte vorgezogen, eine Verständigung mit Rußland auf Kosten Polens zu suchen. Helfferich erzählt dann weiter, daß die Rede Orans am 23. Oktober über den Völkerverbund auf den Reichskanzler einen tiefen Eindruck gemacht habe. Helfferich habe daraufhin empfohlen, ein offenes Friedenswort zu sprechen, auf welches die Feinde antworten müßten. Der Kaiser erwiderte sich für diesen Gedanken und ließ ihn dem Kaiser vor. Dieser war sofort einverstanden, und der Kaiser beauftragte die Frage dann mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Hindenburg wollte sich nicht gegen die Anregung stellen und er-

klärte, er könne keine Aussichten eröffnen, daß nach Beendigung des rumänischen Feldzuges, die in einigen Wochen zu erwarten wäre, im Winter oder im nächsten Frühjahr ein entscheidender Schlag geführt werden könnte. Der Kaiser schrieb daraufhin einen Brief an Bethmann, in dem er erklärte, daß die in der Kriegserklärung befangenen inländischen Völker keine Mütter hätten, die den moralischen Mut hätten, das bestehende Wort zu sprechen. Der Vorschlag zum Frieden sei eine sittliche Tat und dazu gehöre ein Herrscher, der ein Gewissen habe und sich Gott verantwortlichs fühle. Er habe den Mut dazu und wolle es mit Gott wagen. Er überreichte von Bethmann die baldige Vorlegung der entsprechenden Noten. Am 6. Dezember fiel Balfour und damit war der Zeitpunkt für die Aktion gekommen und am 12. Dezember übergab dann der Reichskanzler den Vertretern der neutralen Mächte die Note mit dem Ersuchen um Uebermittlung an die Feinde.

Bethmann hervorzuheben ist der Nachweis Helfferichs, daß die deutsche Politik dem Präsidenten Wilson gegenüber nicht ein doppeltes Ziel verfolgte, indem sie, wie ihr später vorgeworfen wurde, erst seine Friedensvermittlung nachsucht hätte und dann, nachdem Wilson sich hierzu bereit erklärte, mit einer eigenen Aktion vorgegangen sei. Helfferich erklärt vielmehr, daß Anfang Dezember Graf Beckenroth nur zur Einholung einer persönlichen Meinungsbildung Wilsons beauftragt wurde und daß die Möglichkeit, daß Wilson wegen seiner Anfang November bevorstehenden Neuwahl etwas für den Frieden tun könnte, uns nicht in der eigenen Instanz beschränken dürfte. Aus dem bekannten Buche Wetters geht übrigens hervor, daß Wilson nach vier Wochen nach seiner Wiederwahl keine bestimmten Schritte zugunsten des Friedens ins Auge gefaßt hatte.

notopfer.

kleinen Rentner
hat in § 26
nachstehende

es Einkommen
über 1000
weise
des Lebens
Inhalte ist
ung seiner
Eingehung als
Verlangen der
nen, sowohl nach
Eingehung der
ird oder soweit
ir den Abgabe-
Stundung kann
nach dem
des überlebenden
werden.

aufgehoben oder
den, wenn und
igen eine Ver-
Nachprüfung ein
andere Stellung-
des Abgabe-
besteht, kann
h der Abgabe
h diesen Erlaß
Rentner bei der

bl.

chter und fehler-
heit, Neurosität,
ar mit dem alten
gebrauchen.
als Kurgetränk
enfalls sehr zu
e und bequem
st kann jeder
n den Brunnen
Aufsichtung des
zur wirksamen
le unübertroffene
200 Jahren an
ängend bewährt
beroben tranken
r Heilquelle ist
noch nicht aus-
mit Lauchblätter
erfahrung. Was
nd bewährt hat,
ung des Blutes
ihn regelmäßig

Küchler.

28. Juli.

2 Tage!

ungsfilme.

grund

en.

Abchen die

heit, ihrer

die Tatsache

Schicksals

1914.

große Akte.

lle ich, die

uchen.

ommt noch

Uhr.

meier.

ahlung

nen Auf-

ram

schbeck.

ouss.

ouss.

ouss.

ouss.

Der abgehandelte Friedensvertrag für Deutsch-Oesterreich.

Sonntag vormittag hat, wie schon kurz berichtet, Dutasta dem Staatskanzler Renner in St. Germain die Verhandlung des Friedensvertrages mit Oesterreich-Ungarn überreicht. Die an dem ursprünglichen Vertrag vorgenommenen Veränderungen beziehen sich auf die Gebiets- und wirtschaftlichen Klauseln. In Mähren ist die Grenze leicht verschoben, im östlichen Tischeben an der Donau einen Brückentyp südlich Verschiebung zu gewähren. Südtirol soll bis zum Brenner italienisch werden, Deutsch-Westungarn wird zum Teil Deutsch-Oesterreich zugesprochen. In der Tschschlowakei verläuft die Grenze nicht am rechten March-Fluss, sondern mitten im Fluß, so daß Deutsch-Oesterreich die Schifffahrt ermäßigert wird. In Kriegermark und Krenten ist der Distrikt von Maribura den Südslawen zugesprochen worden, über die Gegend von Klagenfurt soll eine Abstimmung entscheiden.

Die neuen wirtschaftlichen Klauseln sind weniger Fakt als die zuerst beschlossenen. Die Hauptabänderung geht dahin, daß österreichisches Privatigentum von den Kriegsergebnissen zu entlasten ist.

Die österreichische Armee darf, die Offiziere einbezogen, nicht mehr als 30.000 Mann, nämlich der Rekruten, zählen und die Soldaten dürfen sich nur aus Freiwilligen rekrutieren. Das Verhältnis, in dem die Anzahl der Offiziere zur vollen Stärke der Armee steht, darf ein Zwanzigstel und das der Unteroffiziere ein Hundertstel nicht übersteigen. Was die Wiederherstellung anbetrifft, so erkennt Oesterreich an, daß Oesterreich und seine Verbündeten für die Verluste und Schäden verantwortlich sind, die sie den alliierten und assoziierten Nationen durch den Krieg zugefügt haben. Die Arten der Schäden, für die Ersatz gefordert wird, sind die folgenden, die der Vertrag mit Deutschland anzeigt: Die Höhe der Schäden wird durch die Wiederherstellungskommission, wie im Vertrag mit Deutschland vorgesehen wurde, festgestellt. Diese Kommission macht Deutschland vor dem 1. Mai 1921 mit dem Betrag seiner Schuld bekannt. Die Staaten, die einen Teil österreichischen Bodens erhalten haben, sind die Staaten, die durch die Zerstückelung Oesterreichs, die Revivalität Oesterreichs inbegriffen, gebildet wurden, müssen deren Teil zur Kriegsschuld übernehmen; dieselben Staaten aber übernehmen außer der Revivalität Oesterreichs keinerlei Verpflichtungen für die Kriegsschuld selber.

Den Oesterreichern sind 10 Tage zur Unterbreitung schriftlicher Bemerkungen eingeräumt worden.

Deutsches Reich.

Berlin. (Ueber den Kaiserprozeß) sagte Lord George: Die Verbündeten hätten genug Antworten zu Großbritannien, um zu wissen, daß Lord George, die in England vor Gericht gebracht werde, gerecht behandelt werde, in Übereinstimmung mit den höchsten Traditionen der britischen Rechtsprechung, die nicht zu verletzen seien. (Beifall) Er hegte große Erwartungen von den heilsamen Beruhigungen wenn zum ersten Male das Vorgehen eines Monarchen, der vorzüglich zum Zwecke persönlicher Erhöhung oder aus einer Ansehenssucht, einen Krieg organisiert, zu einem Verbrechen erklärt werden würde. — In der New York Times über den Kaiserprozeß, bemerkt die „Tagl. Rundschau“, daß von dem Ergebnis des Prozesses, welches selbstverständlich von Frankreich

Das Haus des Sonderlings.

Kriminal-Roman von Erich Oberholz.

6. Nachdruck verboten
Eilas Hempel steckte die Zeitung entbündelt ein. Diese Notiz konnte nichts mit dem Verschwinden Lotwessens zu tun haben. Höchstens hatte sie ihn veranlaßt, nach Wien zu fahren, um sich die neuen Jagnummern im Apollothater anzusehen. Was er da aber die Notiz erst extra herausgeschnitten hatte, war nicht klar.

Der Detektiv war nun fast geneigt, Dr. Lotwessens Theorie nicht mehr für so ganz unwahrscheinlich zu halten.

Das Lotwessen diesmal nicht im „Imperial“ abgehört war, bewies schließlich nichts. Er konnte eben wegen des beabsichtigten Apollothaterbesuches ein diesem Etablissement näher gelegenes Hotel gewählt haben.

Hempel, der aus der Villa Solitudo eine Photographie des Hausherrn mitgenommen hatte, die Tintus für sprechend ähnlich erklärt hatte, beschloß also auf alle Fälle, mit Hilfe dieses Bildes weitere Nachforschungen in den Hotels des sechsten Bezirks zu versuchen. Aber sein Interesse an dem Fall war bedeutend gesunken.

Lotwessen sagte er in seiner Wohnung in dort meldete ihm seine alte langjährige Wirtschafterin, daß eine junge Dame bereits seit einer halben Stunde auf ihn wartete.

Er ließ sich also direkt in den Salon. Er sah sich also direkt in den Salon. Ein hübsches Mädchen mit schwarzem Haar, einem runden rosigem Kinbergesicht und blauen Augen

schlehte, für Lloyd George und seine Freunde alles abzugeben werde, weil Lloyd George den Urteilspruch beauftragt, denn nur durch ein Schuldspruch könne die gegen Deutschland im Friedensvertrag vorzulesende Entlastung gerechtfertigt erscheinen. — Die Entscheidung über den Kaiserprozeß wird nach einer Meldung der National-Zeitung erst am 9. September fallen.

(Deutsches Verlangen nach Rückkehr der Gefangenen.) Die deutsche Regierung hat gestern Clemenceau erneut um baldige Mitteilung über Auslieferung und Zeitpunkt des Zusammentritts der Kommission zur Beimbeförderung der Kriegsgefangenen ersucht und dabei darauf hingewiesen, daß Clemenceau bereits am 26. Mai ds. Js. versprochen habe, die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte würden mit größter Bereitwilligkeit eine Kommission zu diesem Zwecke einsehen, sobald der Friede unterzeichnet sei. Der Friede ist unterzeichnet und bereits von Deutschland ratifiziert, aber immer noch warte die deutsche Regierung vergeblich auf die Bildung der Kommission.

(Stufen und der Schulkompromiß.) Die preussische Regierung steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Schulkompromiß, welcher in der Nationalversammlung angenommen wurde, unumkehrbar sei, besonders wegen der konfessionellen Gliederung der Schule. Sie ist der Auffassung, daß die Einheitschule durch den Kompromiß schwer gefährdet würde und daß der konfessionelle Kampf dadurch in jede einzelne Gemeinde hineingetragen wird. Es wird als dringende Notwendigkeit bezeichnet, den Kompromiß nach der schulfachlichen Seite hin einer Revision durch Sachverständige zu unterziehen.

(Ein Antrag auf den amerikanischen Nationalkongress.) Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ läßt sich aus Koblenz melden, daß der Kommandant der amerikanischen Marine, Kapitän, General eines Atlantik geworben sei. Während er in den Kaiser-Wilhelm-Anlagen spazieren ging, wurden 3 Revolverkugeln von hinten auf ihn abgefeuert, die ihn jedoch nicht trafen. Nur eine der Kugeln traf seinen Mantel. Alle Versuche, den Schützen zu entdecken, sind bis jetzt vergeblich geblieben. Wahrscheinlich wird die Stadt Koblenz vom amerikanischen Oberkommando mit einer schweren Strafe bestraft werden.

(Auf bevorstehende Einfuhr ausländischer Waren.) Die „Morning Post“ meldet: Nach einem Bericht der Handelskammer in Liverpool seien im dortigen Handelskammerbezirk für über 1 Milliarde Schilling Rohstoffe und Waren, die für Deutschland bestimmt sind. Zu ihrer Ausfuhr soll nur die Stabilität der deutschen Wälsche und der deutschen Staatsform abgewartet werden.

(Das erste Opfer der Auslieferungsklausel.) Der Wälscheinhaber von Billingen, der von den Franzosen in Untersuchungshaft genommen worden war und nach Brüssel vor das Kriegsgericht gebracht werden sollte, um wegen Verhöhrungen, die er als Hauptmann eines Pionierbataillons in Belgien angeführt haben soll, zur Rechenschaft gezogen zu werden, ist in seiner Zelle freiwillig aus dem Leben geschieden.

Der angebliche japanisch-deutsche Geheim-Vertrag.

Kopenhagen, 23. Juli. Der angebliche deutsch-japanische Geheimvertrag, der bekanntlich von deutscher und japanischer Seite wiederholt als

Fälschung bezeichnet worden ist, wird von Shanghai laut in Portland veröffentlicht. Der Vertrag enthält in seinen Urteilen unter anderem folgende Bestimmungen: Die beiden hohen vertragschließenden Parteien verpflichten sich, dem dritten Partner, Rußland, zu helfen, um unter ihrer Leitung eine Ordnung seiner innerpolitischen Verhältnisse und seiner Stellung als Weltmacht zu erreichen. Japan verpflichtet sich, die Interessen Deutschlands, auf der Friedenskonferenz wahrzunehmen, sobald Deutschland so wenig wie möglich unter schweren Friedensbedingungen, wie Geld- und Gebietsverlusten leiden soll.

Als Entgelt hierfür verpflichtet sich Deutschland, ein geheimes Militärabkommen zu Lande und zur See mit Japan abzuschließen zu dem Zweck, ein Bündnis mit gegenseitiger Garantie und gegenseitigem Schutz gegen Amerikas und Englands aggressive Absichten zu schaffen. Angeblich soll dieser Vertrag von dem deutschen Gesandten in Stockholm und einem außerordentlichen japanischen Gesandten geschlossen worden sein. Der Wortlaut ist, wie Politiken schreibt, von dem damaligen baltischen Gesandten in Berlin, Sofse, nach Rußland weitergegeben worden. Dort soll der Vertrag bei der Erörterung von Petras durch russische Gegenrevolutionäre gefunden worden sein. — Das klingt sehr geheimnisvoll!

Die Krechtheit der Franzosen.

Eine Anfrage an die Reichsregierung.

Weimar, 22. Juli. Der Nationalversammlung ist folgende Anfrage zugegangen:

In der Gemeinde Spremlingen in Rheinhessen haben nach uns gemeldeten Mitteilungen vor wenigen Tagen, jedenfalls nach Abschluß des Friedens, französische Soldaten das Kriegerdenkmal, einen deutschen Krieger darstellend, vom Sockel zu stürzen versucht, sodann den Kopf verhüllt und mit einer französischen Fahne umwickelt und ihm schließlich eine französische Fahne in den Arm geschoben. Die darüber im höchsten Maße erregte Bevölkerung besetzte diese Verhöhnung ihres Gefühls und ihrer deutschen Gesinnung und stellte der französischen Fahne die deutsche Reichsfahne auf. Mit Rücksicht auf die beiderseits starke Erregung erklärte man sich schließlich auf Anstehen der französischen Militärbehörde bereit, diese Fahne durch eine Fahne in den heftigen Landesfarben zu ersetzen.

Damit hätten sich gemiß auch die Franzosen begnügen können. Statt dessen erdreistete sich aber ein französischer Offizier, die herausgenommene deutsche Fahne zu zerreißen und die Trümmer in den Schmutz zu treten. Wir fragen an: 1) Sind der Reichsregierung diese Vorgänge bekannt? 2) Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um das deutsche Ansehen und das Ansehen der deutschen Reichsfahne auch im besetzten Gebiet zu schützen und der Wiederholung derartiger auch die deutsche Bevölkerung jener Gebiete in schwere Gefahr bringender Uebertreibungen vorzubeugen?

Der Antrag ist unterzeichnet von Ahmann, Dr. Graf zu Dohna, Dr. Kahl, Frau Wende und Dr. Mittelmann.

Mordprozeß Meuring

(2. Verhandlungstag.)

223. Dresden, 22. Juli. Es wird in der Beugübernehmung fortgefahren. Zunächst wird

erhob sich bei seinem Eintritt verlegen von einem der Anwälte.

Diese blauen Augen fielen Hempel sofort auf. Nicht weil sie einen selten reizvollen Kontrast zu dem schwarzen Haar bildeten, sondern durch ihren klaren, warmen Blick, der ungewollt herabwärts wirkte. Sie konnte nicht viel über neunzehn Jahre alt sein. Albert sah dieser Jugend, und trotz der kindlich weichen Züge war etwas Sicheres, fast Entzückendes in ihrem Auftreten.

„Mein Name ist Heide Siebert“, sagte sie, sich leicht verneigend, „und ein Freund unserer Familie, dem Sie einmal in schwieriger Lage einen großen Dienst erwiesen, Herr Hempel, wies mich in meiner Sorge an Sie.“

„Taus ich bitten, Platz zu nehmen“, erwiderte der Detektiv höflich und sagte dann lachend hinzu: „Wenn man so jung und schön ist, mein Fräulein, wird es mit den Sorgen wohl nichts sehr Großes auf sich haben.“

„Doch, es ist sehr ernst. Benützend würde ich es. Es handelt sich um das unerklärliche Verschwinden meines Bräutigams.“

Eilas Hempel machte eine Bewegung der Überraschung.

„Oh — sollten Sie etwa die Braut Herr Lotwessens sein, mein Fräulein?“

„Lotwessen nein. Diesen Namen habe ich nie gehört. Mein Bräutigam heißt Georg Brand und ist Kleiderer. Wir lernten uns vor nicht ganz einem Jahr zufällig im Theater kennen, wo Brand mein Nachbar war. Wir sprachen von dem Stück — es war der Hesperus — und er fragte mich, ob ich die andere Stücke von Herbert Hauptmann kenne.“

Ich verneinte. Da ich mich und meine Mutter durch Sprachstunden erhalten muß, steht mir natürlich kein Geld, um Bücher anzuschaffen. Trotzdem kam dies dann im weiteren Verlauf unserer Unterhaltung auch zur Sprache, und Herr Brand erbat sich die Erlaubnis, mir Bücher zu borgen. Da Mama, die mit mir war, nichts dagegen hatte, gab ich auch meine Einwilligung, denn Herr Brand gefiel mir gleich sehr gut, und ich merkte auch, daß die Bücher bei ihm nur ein Vorwand waren, mit uns bekannt zu werden. Was ich damals schon ahnte, ist dann auch ein. Wir lernten uns lieben und verlobten uns. Wenn Brands Beruf ihn nach Wien führte, brachte er seine ganze freie Zeit stets bei uns zu. Er ist ein stiller Mensch, der sich wie ich, nichts aus Vergnügungen macht und lüchlich ist, wenn er abends in unserem bescheidenen Heim bei uns sitzen und mit mir plaudern kann. Ich will Sie nicht langweilen mit der Beschreibung, was mir diese Stunden waren an innerem Glück und Erhebung. Brand war so viel in der Welt herumgelaufen, und er verstand, wenn er davon erzählte, alles so wunderbar zu beleben durch sein warmes Gefühl und seinen Reichtum an tiefen Gedanken. Genug — er ist mir alles geworden! Ob ich hätte Welt und Leben für mich nun keinen Wert mehr!“

„Und Sie sagen, Ihr Bräutigam ist nun verschwunden?“ fragte Hempel mehr aus Neugierde, denn die Sache schien ihm nicht sehr interessant.

„Ja, seit gestern. Am Donnerstag sah ich ihn noch — ganz zufällig in der Marienstraße — dann muß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein, obwohl

Rechtsanwalt Dr. wurde am Montag berr des Minister Worten: Wir über hielt sich Deuge Minister erklärte f. trob Warnung des wurde der Minister Bräde feste ein nister ein. Der Se den, begeht keiner wort: „Sollt Dein ein!“ Das Sinein hat der Sage nicht ser schwamm, wur schienen.

Schlaffer Mä h im Ministerium u. eng des Ministers. er laute ein Gen Minister auf die gen G h in g Ministerium spe übertragen. Diese Saltung der Men 12 Uhr mittags e schacht geworren u Deuge bedauert, b gewürten habe, de Schimmeln gefor sei nicht durch die tufen werden, son zel, der die ganze

Keuge Kaufman Häver Markt, u Kaufungen hie De Barber (Fre Augenringe der Schriftsteller G o mung macht der als die Menge d aber noch bevor Menga viel: Alu franten auch lof wäntet, die Trop Datsch recht herv Sache abhandelt l mhrte aus den Schießerei los. I dah jeder, der I iel, das gleiche flagen oder auch aber nicht wieder

Kelulische Anga beiter Kur th A Hochhaus verm menschen Menge st auch so ein Lu nüssen Ausenbil der Reag so über Zirkus verbinden

Folizwochmei gllagten Vießch miter am kopf s hmaspeldleup t beöskühter Ter Wände auf den s wie ein Vandale rüchten. Er habe schlossen. Der An dichen Schreier e rufen: In die G

man mit dies be war, nicht glaub Hempel lächel

„Es scheint a doch gehen ekt „Ja. Aber er Nachmittag, längl kam nicht. Wenn ihu lenne, wüßte ich aufgeschlossen ist.

„Er kann doch „Wodurch? Die Er hätte uns ein nighens heate fr und uns zu betra lich er an mir h Automobil, in der in den Morgenl gelegenen Ort be den ist. Der Ga mit gar keine R

Eilas Hempel Stellung bezeng Eptacherin gepa und Flamme: „ gestern haben? Sie mir diese B

„Es ist nicht v Wege in meine e ginnen sollte. I Baugasse. Als d ging und eben in wäte ich fast in freuigen Schred

Rechtsanwalt Dr. Wilhelm bekommen. Dieser wurde am Montage gegen 2 Uhr vom Sekretär Albert des Ministers telefonisch anrufen mit den Worten: Wir sitzen hier in der Kausalfalle! Darauf ließ sich Zeuge für verpflichtet, hinzuzugehen. Der Minister erklärte sich bereit, zur Menge zu sprechen, trotz Warnung des Zeugen. Beim Heruntergehen wurde der Minister umringt und geschrien. Auf der Straße setzte ein tolles Drausschlagen auf den Minister ein. Der Zeuge rief den Leuten zu: „Kameraden, begeht keinen Mord!“, erhielt aber zur Antwort: „Halt Dein Maul, sonst kriegst Du auch hinein!“ Das Hineinwerfen des Ministers in die Elbe hat der Menge nicht gefehlt. Als Keuring im Wasser schwamm, wurde von allen Seiten auf ihn geschossen.

Schlösser Mühlle war Polizeiaufsichtsführer im Ministerium und stand zur persönlichen Verfügung des Ministers. Er sagt vom Angeklagten Barisch er habe ein Gewehr umgehängt und bracht den Minister auf die Straße mit herunter. Dem Zeugen Schilling war als Angestelltem im Kriegsministerium speziell die Verteilung des Hauses übertragen. Dieser Zeuge ist derjenige, der als die Salbung der Menge immer drohender wurde, gegen 12 Uhr mittags eine Übungsgrenate in den Nichtschicht geworfen und gleich darauf eine zweite. Der Zeuge behauptet, daß er sie nicht unter die Menge geworfen habe, denn dann wäre es sicher nicht zum Schwimmen gekommen. Die Erregung der Menge sei nicht durch die blinden Handgranaten hervorgerufen worden, sondern durch den kommunikativen Grenzfall, der die ganze Geschichte provoziert habe.

Zeuge Kaufmann Mohr hörte auf dem Rindvieh Hofe, wie aus der dort stehenden Menge Ausrufungen hielten wie: Das Vieh muß herunter! Der Barische (Zeuge) läßt sich nicht verhalten!

Augenzeuge der blutigen Vorgänge war auch der Schriftsteller Goren. Im Laufe seiner Vernehmung macht der Zeuge die wichtige Mitteilung, daß, als die Menge den Minister die Brücke hinausschob, aber noch bevor der Abstieg erfolgte, einer aus der Menge rief: Alles die Treppe hinunter! Darauf stürzten auch sofort 40 bis 50 Mann, zum Teil bewaffnet, die Treppe hinunter nach den Elbdegen. Darauf geht hervor, daß es sich um eine abgeleitete Sache handelt haben muß. Als der Kopf des Ministers aus den Kluten auftauchte, ging sofort die Schießerei los. Die Menge benahm sich so hektisch, daß jeder, der helfend eingegriffen hätte, Gefahr lief, das gleiche Schicksal zu erleiden. Die Angeklagten oder auch nur einen von ihnen erkennen Zeuge aber nicht wieder.

Religiöse Angaben macht der nächste Zeuge Arbeiter Kurt H. Affessor Deuning, der vor dem Hochhaus vermittelte, aus der volkshäufigen entmenschten Menge wurde darauf sofort gerufen: Das ist auch so ein Lump wie Keuring! Schlaht ihn! Im nächsten Augenblick wurde auf ihn eingeschlagen, und der Zeuge ist über zugerichtet, daß er sich später im Zirkus verbinden lassen mußte.

Polizeiwachmeister Schramm erkennt den Angeklagten Barisch bestimmt wieder, wie er den Minister am Kopf und Kragen gefaßt und die Brücke hinausschleudert hat. Barisch war mit einer der Härtlichsten. Der Angeklagte Barisch habe vor der Brücke auf den Minister im Wasser geschossen, und wie ein Vandal gehandelt, als Sicherheitstreiben anrichten. Er habe blindlings auf das Hochhaus geschossen. Der Angeklagte Thamm sei einer der wildsten Schreier gewesen. Er habe wiederholt gerufen: In die Elbe mit ihm! Es kommt zu befrägen

Auseinandersetzungen zwischen dem einbürgigen Thamm und dem Zeugen. Thamm behauptet, es läge eine ganz gemeine Polizeigattation gegen ihn vor. — Der Angeklagte Barisch behauptet, er habe einen Doppelschuss abgegeben, der Zeuge bleibt aber dabei, daß er es genau wieder erkenne. Der ehemalige Grenzschutzbataillonist Barische bezeugt, daß er am Montage gebürt habe, wie der Angeklagte Almer anderen Personen laut erzählte: „Da gibt es immer noch Leute, die den Minister bedauern. Ich selbst habe den Minister mit in die Elbe geworfen, der Kolben ist noch mit hineinverfliegen.“

Auch der nächste Zeuge, Schlosser Schilling, erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß er den Angeklagten Almer wieder erkenne. Er ging zur Seite des Ministers und hat ihn teilweise die Brücke hinausschoben. Auch der Angeklagte Wittlöber läßt sich am Schleißen des Ministers beteiligen. Ein Wirtse, der ihm aber noch nicht wieder vorstellt werden sei, habe den Minister auf die Brücke gehoben.

In der Nachmittags-Sitzung belastet Leutnant Krug von Ribbe den Angeklagten Friese. Dieser habe mit dem Revolver vor dem Minister herumgeschwätzt.

Zeuge Techniker Barisch erkennt den Angeklagten Barisch und Gottlöber, die beide Patrouillenuniform tragen, bestimmt wieder; sie hätten mit Pistolengewehren nach dem Hochhaus geschossen. Barisch habe vor dem auf der Treppe des Hochhauses stehenden Minister gestanden und anerkennende Handbewegungen gemacht.

Der Zeuge Lange bleibt in der Hauptfrage bei seinen in der Voruntersuchung gemachten Behauptungen. Daraus geht hervor, daß die Angeklagten Barisch, Bennemann, Almer, Barisch und Schreiber, sowie Beyer und Gottlöber an den schändlichen Vorgängen mehr oder weniger beteiligt gewesen sind. Kaufmann Frensch, der vom Bekanntheitsgrad mit der Alarmierung der Schutztruppen beauftragt war, belästigt Barisch, Barisch und Almer. Letzterer brüht sich damit, daß er feste dabei gewesen sei. Der Zeuge hat insbesondere die Verhaftung Almers veranlaßt.

Zeuge Artzt Schuppa befundet, den Angeklagten Almer gegen 2 Uhr auf der Brücke gesehen zu haben, während dieser bekanntlich erst gegen 6 Uhr hinzukommen sein will.

Nach 6 Uhr wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 27. Juli.

Postalisches. Von den vereinigten Staaten von Amerika sind gewöhnliche offene Briefe und Postkarten auf Gefahr des Abiersers zugelassen näherte wie am Post-Schalter erteilt. — Unfallschicksalungen, Anwesenheit und Hinterbliebenenbezüge sowie die Militär-Berufungsgebühren werden künftig an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht mehr gezahlt.

Automobilverbindung Zwickau-Lichtenstein-Gallberg-Celony i. G. Geplant hatten sich im Dezember Ratkau auf einer Strecke von der Stadt Zwickau die Bürgermeister der Städte Lichtenstein und Gallberg, die Gemeindevorstände von Celony i. G., Hohndorf, Mühlitz, Mühlitz St. Jakob, und Mühlitz St. Michael sowie ihre Stellvertreter zu einer gemeinschaftlichen Beratung über die geplante Automobilverbindung. Es wurde in allen Fällen volles Einverständnis erzielt,

man mit dies bei der Polizei, wo ich heute morgen war, nicht glauben will.“

Demselben lächelte.

„Es scheint auch kaum glaublich. Wenn Sie ihn doch gesehen, wie noch gesehen haben?“

„Ja, Aber er sagte mir, daß er bestimmt am Nachmittag, längstens am Abend kommen würde. Er kam nicht. Wenn Sie ihn kennen würden, wie ich ihn kenne, müßten Sie, daß ein Wortbruch bei ihm ausgebrochen ist.“

„Er kann doch verhindert worden sein.“

„Wodurch? Die Abende sind feierlich und wenn auch er hätte uns einen Boten geschickt. Es wäre wenigstens heute früh sein erstes Anzeichen, zu kommen und uns zu beruhigen! Sie wissen nicht, wie zärtlich er an mir hängt. Dazu kommt noch, daß die Automobil, in dem ich ihn gesehen sah, wie ich heute in den Morgenblättern las, irgendwo an einem abgelegenen Ort halb zertrümmert aufgefunden worden ist. Der Chauffeur lag tot darunter. Das läßt mir gar keine Ruhe.“

„Eilas Lempel hatte sich aus seiner nachlässigen Stellung ferngerade ausgerichtet und östlich der Sprecherin gespannt an. Er war stöhnlich Feuer und Flamme: „Das Automobil, in dem Sie ihn gesehen sahen? Wie war das. B. Bitte, erzählen Sie mir diese Begegnung einmal ganz genau.“

„Es ist nicht viel zu erzählen. Ich war auf dem Wege in meine erste Stunde, die um neun Uhr beginnen sollte. Meine Schülerin wohnte in der Neubaugasse. Als ich nun durch die Mariastadtstraße ging und eben in die Neubaugasse einbiegen wollte, wurde ich fast in ein Auto gerannt. In meinem freudigen Schreck sah ich, daß Georg darin saß. Ich

viel laut seinen Namen. Er blickte auf, erkannte mich und ließ sofort halten, um auszufragen.“

„Welch gutes Omen, ich hier zu sehen!“ lachte er freudig. „Ich bin erst seit heute Nacht in Wien und wollte nachher gleich zu Dir. Oder hast Du viele Stunden heute?“

„Bis ein Uhr, dann bin ich frei.“

„Gut, dann komme ich am Nachmittag. Ober war ich, er sah betroffen vor sich hin, als wäre ihm eben ein unangenehmer Gedanke gekommen. „Noch frohes Gesicht hatte sich plötzlich verdüstert. „Vielleicht kann ich auch erst am Abend kommen“, sagte er flüchtig hinzu. „Dann aber ganz bestimmt! Beside mir Mama einzuweisen! Auf Wiedersehen, mein Liebling.“

Damit stieg er wieder ein.

„War er allein im Auto oder mit noch einem Herrn?“

„Allein.“

„Und w-raus schickten Sie so bestimmt, daß es das selbe Auto ist, das man gestern Abend im Innungsgebäude fand? Haben Sie es denn so genau angesehen?“

„Ja. Erstens war es sehr auffallend. Ganz anders als alle Autos, die ich bisher sah. Hellgrün mit zwei roten Streifen — so soll auch das zertrümmerte ausgesehen haben. Zweitens sah Georg so vornehm aus, wie er in dem Automobil saß, daß ich noch eine Weile an der Ecke stehen blieb und ihm stolz nachsah. So konnte ich das Automobil sehr deutlich sehen und auch die Nummer.“

„In welcher Richtung fuhr es.“

„Gar nicht mehr weit. Nur bis zum Kaiser-Hotel. Dort hielt es, und Georg stieg aus. Ich sah

namenlich auch wegen der Zwickauer Braunkasse, der Zwickauer Unterstellhalle und des von den Gemeindeführern unter einander abzuschließenden Vertrags. Wenn, was zu erwarten steht, dieser Vertrag und der Vertrag, den die Generaldirektion der Staatseisenbahnen den Gemeinden vorgelegt hat, von allen Gemeindevereinigungen mit Beschleunigung angenommen wird, so ist die Eröffnung der Linie am 1. Oktober dieses Jahres mit Sicherheit zu erwarten, zumal sich die Generaldirektion mit den von den Gemeinden vorgeschlagenen Stellen bereits einverstanden erklärt hat und die Herrichtung der letzteren keine erheblichen Schwierigkeiten bereiten wird. Alle Beteiligten sind sich darüber einig, daß die Planung der Linie mit Energie betrieben werden muß, damit das für die Gemeinden so wichtige Unternehmen rechtzeitig durchgeführt werden kann. Der in der Sache eingesetzte, unter Vorsitz des Bürgermeisters Stadler in Lichtenstein stehende Beauftragter wird sich daher in der nächsten Zeit mit der Vorbereitung des Fahrplans, der Einrichtung der Haltestellen usw. zu beschäftigen haben und es werden alle Interessenten gebeten, sich baldigst mit ihren Wünschen an den erwähnten Ausschuss zu wenden.

SS. Belagerungszustand und geschlossene Mitgliederversammlungen. Die Polizeidirektion Dresden teilt uns folgendes mit: In weiten Kreisen scheint die nicht zutreffende Annahme zu bestehen, daß trotz des bestehenden Belagerungszustandes zur Abhaltung geschlossener Mitgliederversammlungen eine Genehmigung nicht erforderlich sei. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß laut der Bekanntmachung des Ministeriums für Militärwesen vom 14. April 1919, Ziffer 7, alle Versammlungen in geschlossenen Räumen, mithin auch Mitgliederversammlungen, der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde bedürfen.

Stöcke roden verboten! Es wird uns geschrieben: In Anbetracht des herrschenden Kohlenmangels ist das an sich unerlaubte Roden von Stöcken in den Keoleren der Gräflichen Forstverwaltung Glauchau trotz der damit verknüpften Nachteile und Gefahren für den anstehenden Holzbestand seither geduldet worden. Leider haben die Stöcker dieser Entgegenkommen in vielen Fällen rücksichtslos mißbraucht, indem sie gesunde Bäume durch Abhacken der Wurzeln erheblich beschädigt, den Anordnungen des Forstpersonals nicht Folge geleistet und letzteres wiederholt beschimpft und tödlich bedroht haben. Die Gräfliche Forstverwaltung hat sich infolgedessen gezwungen gesehen, die Vergünstigung aufzuheben und das Roden der Stöcke zu verbieten. Das Zumberhandeln wird fortan als Holzdiebstahl behandelt und nach den Bestimmungen des Forst- und Feldstrafgesetzes bestraft.

Gallberg. (Die Königswürde) ging bei dem gestern beendeten Schützenfest auf Herrn Gastwirt Theodor Kerschmar über.

Hohenstein-E. (Infolge der Arbeitslosigkeit) in der hiesigen Textilbranche mehren sich die Abwanderungen von Arbeitslosen. Ueber 1700 Personen haben bereits das hiesige Gebiet verlassen. Weitere Rückbildungen erfolgen jetzt in einigen Webereibetrieben mangels Aufträgen für Papiergarngewebe. Die Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung wurde nunmehr von den Stadtverordneten beschlossen, die Anerkennung des Arbeitslosenrates jedoch abgelehnt. Im ganzen wurden bisher an Arbeitslosen-Unterstützung 3,5 Millionen Mark gezahlt.

Ramenz. (Brandunglück.) Das Restaurations- und Ball-Lokal zum Schützenhaus ist am Sonntag

ihn noch im Hotel verschwinden, dann erst letzte ich meinen Weg fort.“

Lempel sah schweigend vor sich hin.

Im Palace Hotel wohnte ja auch ja Frau Hofjan! War das nur Zufall?

„Wahrscheinlich fragte er: „Warum heiraten Sie sich denn nicht, wenn Sie einander so lieb haben?“

„Weil Sieberrt erörtere.“

„Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich Mann und mich durch Stundengehen erhalte! Georg aber war mit mir. Ich weiß nicht, wieviel er da bezahlt hat, aber als wir ein paar mal vom Heiraten sprachen, meinte er, wir müßten eben noch warten.“

„Und sind Sie überzeugt, daß er es ernstlich mit Ihnen meint?“

„Hörsen Sie! Darüber kann auch nicht der leiseste Zweifel bestehen!“ antwortete sie mit lautmächtigem Blick. „Warum fragen Sie dies?“

Demselben antwortete nur durch eine Frage

„Belieben Sie ein Bild Ihres Bräutigams?“

„Ja. Ich habe es mitgebracht, weil es vielleicht doch brauchen. Es ist seine letzte Aufnahme und er ist glänzend getroffen.“

Sie reichte an ihrem Handtäschchen herum und reichte dann demselben eine Photographie.

Er hatte kaum einen Blick darauf getan, als er im höchsten Grade überrascht zurücktrat. Das Bild welches Dobb Siebert ihm als das ihres Bräutigams Georg Brand gegeben, war genau dasselbe. Das er selbst seit heute morgen in der Tasche trug.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß der Millionär Torwesten, und der Reisende Brand ein und dieselbe Person waren.

(Fortsetzung folgt.)

Einem Großfeuer zum Opfer gefallen und fast in seiner ganzen Ausdehnung bis auf die Umfassungsmauern vernichtet worden. Die Entstehungsursache des Feuers ist, wie zweifellos feststeht, Brandstiftung, ebenso die der Brände der letzten Wochen.

Oberlungwitz. (Diebstahl.) Bei Herrn Gutsbesitzer L. Köhner hier, wurden mehrere Mengen Kleidungsstücke, Schuhe, zwei Taschenuhren mit goldenen Ketten und verschiedene andere Schmuckstücke im Gesamtwerte von etwa 2000 Mark gestohlen. Außerdem wurden zwei Portemonnaies und eine Brieftasche mit ebenfalls über 2000 Mk. Inhalt entwendet. Als Dieb kommt der 18-jährige mehrere Male vorbestrafte Fürsorgergörling Müller aus Wittgensdorf in Frage, der schon seit Februar wegen schweren Diebstahls von der Staatsanwaltschaft Chemnitz festschuldiglich verfolgt wird.

Pirna. (Beim Baden in der Elbe) ertrank bei Krippen der 15-jährige Sohn des Postassistenten N. aus Dresden. Der Leichnam ist noch nicht geborgen.

Schönbüh. (Erdrückt.) Am Sonnabend ist der aus dem Vertrauensschachte hier in Stellung befindliche 33 Jahre alte Förderaufseher Arthur Max Walther aus Lichtentanne am Kopfe des Hangelberges auf der Sohle von 2 Hunden erdrückt worden. Augenzeugen des Vorfalls sind nicht vorhanden, es wird vermutet, daß der Verunglückte zwischen den beiden stillstehenden Hunden hat hindurchkriechen wollen und daß in diesem Augenblicke die Förderung eingeseht und die Hunde in Bewegung gesetzt hat. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt 2 Kinder im Alter von 9 und 4 Jahren.

Zwickau (1000 Zigarren gestohlen.) Am Sonnabend ist aus der Hausdienerstube eines Gasthofes in der Bahnhofstraße ein Paket mit 1000 Zigarren gestohlen worden. Verdacht lenkt sich auf ein Soldat in selbstgrauer Uniform.

Zwickau. (Glücksplatzerspiel.) Die hiesige Polizei ist einer Glücksplatzerspielergesellschaft auf die Spur gekommen. In die Affäre verwickelt sind einige als gewerbsmäßige Hasardspieler verdächtige Einwohner und ein 38-jähriger Gastwirt wegen Duldung des Glücksplatzerspiels und Teilnahme daran. (Der Handarbeiter als Schlechthändler.) Von der hiesigen Polizei wurde ein von auswärts kommendes Geschloß angehalten und durchsucht, wobei etwa 4 Zentner Mehl, sowie eine Menge Butter und Käse vorgefunden wurden. Empfänger der Lebensmittel war ein Handarbeiter von hier.

Mitteilungen

aus der Sitzung des Gemeinderates zu Mülsen St. Jakob vom 17. Juli 1919.

1) Die Pflasterung der Dorfstraße wird nach eingehender Durchberatung der eingegangenen Kostenanschläge an den Steinlegemeister Mothes in

Zwickau bedingungsweise vergeben. 2) Der Erhöhung des Strompreises für elektrisches Licht auf 1 Mk. und Kraft auf 50 Pfg. ab 1. Juli 1919 wird vorläufig zugestimmt. 3) Das Gesuch des Hilfsausschusses Weißbach-Ischopauthal um Beihilfe für einen Brandbeschädigten wird abgelehnt. 4) Die Bedarfsfrage wegen Erteilung der Schankerlaubnis für den Gasthof „Deutsches Haus“ wird bejaht. 5) Den Gemeindebeamten werden die Zuschläge zu den Steuerungsulagen, wie sie auch den Staatsbeamten und Lehrern gewährt werden, vom 1. April 1919 ab bewilligt. Gleichzeitg wird hierbei die Urlaubsfrage geregelt. Es erhalten der Gemeindevorstand 3 Wochen Urlaub und die übrigen Beamten und Angestellten je 14 Tage. 6) Das Steuererlassgesuch eines hiesigen Einwohners muß der Folgen wegen abgelehnt werden, während 7) ein anderes, infolge langer Krankheit des Gesuchstellers genehmigt wird. 8) In einer Bezirksveränderungsfrage erkennt man den von einem Bauachverständigen festgestellten Grundstückswert an und beschließt, auch nach dieser Summe die Besitzwechselabgabe einzufordern. Hieraus wurden noch einige Punkte besprochen, die den Verkauf von Reichsware, den Verkauf der Auslandskartoffeln und die zu treffenden Maßnahmen wegen Stellung von Flurschutz anlässlich der bevorstehenden Ernte betreffen.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. Wöchentlich 1000 Festkartenabschnitte gestohlen.) Der Buttergroßhändler Rudolf Pochorny hat es verstanden, sich eine ganze Zeit hindurch erheblich mehr Butter zuweilen zu lassen, als ihm zustand. Er erreichte dies dadurch, daß er Angestellte der Festkarte durch Geschenke bestimmte, von den bereits kontrollierten Festkarten größere Mengen zu entwenden. Die Karten reichte er sofort wieder ein und bezog darauf Butter. Die auf Tausende von verlorenen Butterkarten - etwa 5000 Stück in der Woche - erlangte Butter, fekte er im Schleichhandel ab. Das Gericht verurteilt jetzt Pochorny zu einem Jahr Zuchthaus.

Bermischtes.

† Wenn Reiche erben. Das nachfolgende Beispiel zeigt die Wirkungen der im Gesetzentwurf vorgeschlagenen Steuersätze. Ein Erblasser vermacht sein Vermögen in Höhe von 2 Millionen Mark einem ihm nicht verwandten Erben, der selbst bereits ein Vermögen von mehr als 1 Million Mark besitzt. Zunächst wird von dem Erbanfall die Nachlasssteuer erhoben. Sie beträgt in dem vorliegenden Fall 62 200 Mk. Sodann hat der Erbe die Erbanfallsteuer zu entrichten, die sich um 50% erhöht, da der Erbe in keinem Verwandtschaftsverhältnis zu dem Erblasser steht. Der Betrag der Erbanfallsteuer beläuft sich auf 1 337 250 Mk. Unter Hinzurechnung der Nachlasssteuer von 62 200 Mk. ergibt sich ein Gesamtsteuerbetrag von 1 399 450 Mark. Der Erbe hat also von dem

Nachlaß des Verstorbenen in Höhe von 2 Millionen Mark fast 1,4 Millionen Mark das sind rund 70% der Erbmasse, an den Fiskus zu zahlen. In diesem Beispiel ist jedoch noch nicht der höchste Prozentsatz der Erbschaftsteuer erreicht. Er steigt vielmehr mit dem Anwachsen des Erbanfalls bis zu 80%. Infolgedessen hat ein Erbe, der zu dem Erblasser in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis steht, beispielsweise von einer Erbschaft von 10 Millionen Mark, wenn er selbst ein Vermögen von mehr als einer Million besitzt, 8 Mill. Mark zu zahlen.

† Ein Wolkenbruch richtete in Königsberg durch die damit verbundene Ueberschwemmung besonders in den tiefer gelegenen Stadtteilen einen nach vielen Tausenden zu beziffernden Schaden an; die Heuernte, besonders in den Fregeiniederungen, ist bereits total verdorben, und wenn nicht bald warmes und trockenes Wetter eintritt, dürfte auch die Roggenerte einem ähnlichen Schicksal verfallen. In den Gegenden am Kurischen Haff stehen weite Strecken nutzbarer Weidelandes und Wiesen, auf denen das Heu bereits in Haufen steht, süßlich unter Wasser; auch die Kartoffelernte ist, falls die Regengüsse anhalten, in großer Gefahr.

† Erdölquellen in Oldenburg entdeckt.

Vor einigen Tagen wurde in dem Orte Bloh, etwa halbe Stunde von Oldenburg, an der Bahnlinie Oldenburg-Leer, durch mehrere Sachverständige das Gelände in der Nähe des Bahnhofes Bloh, auf welchem zurzeit noch bituminösen Stoffen geböhrt wird auf Vorhandensein von Erdöl untersucht. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich wirklich um ausbrütungsfähiges Erdölgebilde handelt. Mehrere Erdölquellen mit leichtem und schwerem Öl unter starkem Gasdruck sollen vorhanden sein. Der Wünschelrutengänger Brannolle hatte vor zwei Wochen vier solcher Erdölgebilde im Oldenburger Lande mittels seiner Metallwünschelrute ermittelt. Nach genauer Untersuchung hatte er das Blohzer Gelände in bezug auf die Ergiebigkeit als das beste bezeichnet. Dieses Gelände soll nach seiner Angabe fast ganz von Kalfsalzen umgeben sein.

Bücherstau.

„Hausbücher für das Erzgebirge“ teilt sich eine illustrierte Monats-Zeitschrift zur Pflege von Heimatkunde und Heimatliebe, von welcher jedoch das erste (Juli-)Heft erschienen ist. Auf 64 mit Kunstdruckbelegten durchsichtigen Textseiten vermitteln die „Hausbücher“ ihren Lesern beste Heimatliteratur, erzgebirgische Erzählungen und Gedichte, geschichtliche und landschaftliche Schilderungen, volks- und hauswirtschaftliche Abhandlungen, Aufsätze über Heimatkunst und -Wissenschaft, über Heimat- und Bodenlehre usw. usw., bei Mitarbeit namhafter Heimatforscher und Heimatfreunde. Die mit einem echt erzgebirgischen Landschafts-Bild geschmückten Bücher kosten im Einzelbezug Mk. 1,50, im Abonnement vierteljährig Mk. 3,75 durch alle Buchhandlungen oder Postanstalten. Die „Hausbücher“ erscheinen im Verlag der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Alfred Fiedler, Oldenburg.

Zum Wochenmarkt

verkaufe hochfeine Zweifelhöhren, junge Karotten, 10 Pfund 2,70 Mark, 1 Zentner 23 Mark, großen Blumenkohl u. v. m.
D. Wähling aus Waldenburg.

Naturtheater Rabenstein

Das Naturtheater Rabenstein gibt für die Schule zu Hohndorf Sonnabend, den 26. Juli nachm. 3 Uhr eine Sondervorstellung

→ Rübenezahl!

Bei freundlichem Wetter Sammeln und Abmarsch der Schulkinder unter Leitung der Herren Lehrer: Sonnabend vormittag 9 Uhr am Schulhaus. Angehörige und Freunde der Kinder können teilnehmen und werden herzlich dazu eingeladen.

Auch die Schulkinder mit den Herren Lehrern der benachbarten Schulen zu Rödlitz, Pichtenstein-Callenberg, Bernsdorf u. werden gebeten, sich anzuschließen.

Das Theater faßt 2000 Personen.
Karten an der Kasse: Kinder 50 Pfg. Erwachsene 1 Mark.
Hohndorf, den 22. Juli 1919.
Die Schuldirektion.

Heute ist ein großer Posten
Nöhren, Kohlrabi und
Schoten eingetroffen und ver-
kaufe die Nöhren und Kohl-
rabi, 3 Pfund zu 1,- Mark
ohne Kraut, Schoten à Pfd.
zu 55 Pfg.
Hermann Mius.

Echten Kautabak
kein Ersatz, liefert stets
frisch in großen Rollen
Probefendung und Preis-
liste Mk. 5,- gegen Nachn.
E. Baretter, Bensheim
(Hessen.)

Central-Theater.

Nur heute Mittwoch
noch das große Film-
werk:

**Frauen, die der
Abgrund verschlingt!**

Einlaß 6 Uhr. Anfang
punkt 7 Uhr.
Hochachtungsvoll
Willy Beckmeier.

Morgen Donnerstag zum
Wochenmarkt empfehle einen
großen Posten frische Kar-
otten, 5 Pfund 1,50 Mk.,
frische Schoten, 5 Pfund
1,75 Mk., frische Zwiebeln
ohne Kraut, à Pfd. 50 Pfg.
Hartenstein aus Glauchau.



**Über Land
und Meer**
Deutschlands schönste Zeitschrift
für Haus und Familie
Romane und Novellen
erster Autoren
Naturwissenschaftliche
und technische Aufsätze
Theater - Reise
Die Frau in Haus
und Gesellschaft
Erscheint jeden Sonntag
1/2 Jähr. Mk. 5,-, jedes Heft 50 Pfg.
Abonnements
bei allen Buchverlegern und Postämtern

Freibank. Heute Donnerstag vom 9-12 Uhr vormittags

1 Pfund 2,20 Mark. Freibankmarken 1256-1500
Abschnitt III. Reichsfleischmarken sind mitzubringen.
- Kleingeld. -

Betr. Stromlieferung.

Wegen Kohlenmangel ist das Elektrizitätswerk an der Lungwitz gezwungen, die **Stromeinschränkung**, wie sie seit dem 10. Juli d. J. bereits durchgeführt wird, **bis auf weiteres fortzusetzen**.

Vertrauensmann des Reichskommissars für das Elektrizitätswerk an der Lungwitz.

Beretreter Im Herentel bei Chalons.

gesucht, welche als Neben-
verdienst professionswise Ver-
mittlung für elektrische Pianos
und Orchestrons übernehmen
können. Herren, welche dauernd
die Gastwirtschaftskundschaft
besuchen, wollen sich melden
unter B. 50 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Ein neues
Nachtstränken
(Eiche) zu verkaufen.
Hohndorf, Poststraße 81, 1.

Die Leuchttagel.

Kriegsabenteuer v. G. Hendemarch, à 50 Pfg.

Der Landser.
Sachsens Soldatenlieder ge-
sammelt v. G. Hendemarch
à 25 Pfg.
zu haben in der
„Tageblatt“-Druckerei.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Beyer. Für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Beyer in Lichtentanne.

W
Gebli
Wirts
Nr. 16
Kirchen. D.
bei Kost, N
92 Pfg. bel
Freitag un
Auf den K
zuhalten, F
251-500, v
1000, von
Uhr Nr. 12
Nr. 1601-
2001-Ende
ausgeschlo
Grauer
Lebensmitt
Himbeer
Lebensmitt
Bezirksverba
R.-L.-Nr.: 772
Verkehr
(Verordnung v
Verordnung v
Zum Ern
gestellt
Anträge f
eingureichen; B
Nach Prüfung
Wolken
Fruchtart und
Sammelfaakt
Ebenso ist
a) gege
b) mit
Die beson
a) für
guten
b) für
Hän
c) für
zick
verbr
Händler
Anträge sind
Alle vor dem 2
Der Erwe
äußerer bei Ab
mit der Eisenb
station auf jede
Art des Saatk
lassen, nachdem
mit der Eisenb
Saatkarte den
Kurze
• Die Zeugen
rings Mörder n
9 Uhr an fortg
die Länge, so
Prozess in dies
gelangt.
• In Amerika
Streiks an Aus
• Gegen Ungar
truppen geplant.
• Clemenceau
mer ein Vertrau